

Laibacher Zeitung.



Abonnementspreis: Mit Postversendung: ganzjährig 30 K., halbjährig 15 K. Im Kontor: ganzjährig 22 K., halbjährig 11 K. Für die Zustellung ins Haus ganzjährig 2 K. — Inserationsgebühren: Für kleine Inserate bis zu 4 Zeilen 50 h., größere per Zeile 12 h.; bei öfteren Wiederholungen per Zeile 6 h.

Die „Laibacher Zeitung“ erscheint täglich, mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage. Die Administration befindet sich Kongressplatz Nr. 2, die Redaktion Dalmatingasse Nr. 3. Sprechstunden der Redaktion von 8 bis 10 Uhr vormittags. Unfrankierte Briefe werden nicht angenommen. Manuskripte nicht zurückgestellt.

Amtlicher Teil.

Den 10. Mai 1904 wurde in der k. k. Hof- und Staatsdruckerei das XII., XIV., XVIII. und XIX. Stück der ruthenischen Ausgabe des Reichsgesetzblattes ausgegeben und versendet.

Nach dem Amtsblatte zur „Wiener Zeitung“ vom 10. Mai 1904 (Nr. 107) wurde die Weiterverbreitung folgender Preßschriften verboten:

- Nr. 9 „Wota“ vom 1. Mai 1904.
- Nr. 17 „Seliyanyn“ für Mai 1904.
- Nr. 82 „Haŭczanyn“ vom 27. April 1904.
- Nr. 9 „Podolski Hołos“ vom 1. Mai 1904.

Zu Gunsten der Abbrandler in Unter-Bristava und Pinaach hat Herr Dr. Franz Papež, Advokat in Laibach, den Betrag von 10 Kronen beim k. k. Landespräsidenten erlegt.

Nichtamtlicher Teil.

Das neue Eisenbahn-Investitions-gesetz.

Die Regierung hat in der letzten Sitzung des Abgeordnetenhauses die Gesetzesvorlage, mit der die Bedeckung des Erfordernisses zum Behufe der für das Jahr 1908 geplanten Fertigstellung der großen Alpenbahnen sowie einiger anderer in dem Investitions-gesetze vom 6. Juni 1901 vorgelegener Bahnbauten Vorsorge getroffen werden soll, zur verfassungsmäßigen Behandlung eingebracht. Dieses Erfordernis setzt sich zusammen einerseits aus jenen Beträgen, die nach dem Jahre 1906, bis zu welchem die mit dem erwähnten Gesetze zu Investitionszwecken der Staats-Eisenbahnverwaltung bestimmten Kredite bereits bewilligt wurden, sich noch als erforderlich erweisen, um den Bau der zweiten Eisenbahnverbindung mit Triest sowie die übrigen, in dem Investitionsprogramm vorgesehenen Eisenbahnbauten der Vollendung zuzuführen, andererseits aus dem erhöhten Geldbedarfe, der auf Grund der im Verlaufe der bisherigen Bauperiode gewonnenen Erfahrungen

sich gegenüber den für die Jahre bis 1905 bewilligten Kreditsummen als notwendig herausgestellt hat, um den auf diese Jahre entfallenden Bauaufwand zu bestreiten. Die letzterwähnte Differenz beläuft sich auf 60.662 Millionen Kronen. Die Umstände und Erfahrungen, welche die Baukosten während der ersten, ihrem Ende sich nähernden Bauperiode als zu niedrig veranschlagt erscheinen lassen, dürften bei der Aufstellung des neuen, definitiven Präliminaries der Baukosten für die Periode von 1906 bis 1908 nicht unberücksichtigt bleiben. Infolgedessen weist auch dieses Präliminar eine Steigerung um 31.023.000 Kronen gegenüber jenem Voranschlage auf, der seinerzeit gelegentlich der parlamentarischen Beratung des Investitions-gesetzes vom Jahre 1901 als das wahrscheinliche Restfordernis für die Fertigstellung der Alpenbahnen mit 55.431.000 K in Aussicht genommen wurde; die Höhe dieses Restfordernisses wird nunmehr mit 86.554.000 K beziffert. Außer der Bedeckung der im vorstehenden erwähnten Beträge von 60.662.000 K und von 86.454.000 K soll im Wege der neuen Gesetzesvorlage auch jene eines Restbetrages von 658.000 K für die Bauvollendung der Eisenbahn Spalato-Arzano, sowie einer zur Vermehrung und Ergänzung des Fahrparkes der Staatsbahnen im Jahre 1905 bestimmten Summe von 11.800.000 K sichergestellt werden, so daß sich die Gesamtsumme der neu angesprochenen Kredite auf 129.574.000 K beläuft, deren Bedeckung durch Emission von Rentenobligationen in Aussicht genommen ist.

Geldstrafe bis zu 150 Mark oder mit Haft wird bestraft: 1. wer Dienstboten (Gesinde) oder landwirtschaftliche Arbeiter, von denen er weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muß, daß sie einem anderen Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienste noch verpflichtet sind, in Dienst nimmt, 2. wer in gewinnstichtiger Absicht für die unter 1 bezeichneten Arbeitnehmer ein neues Dienstverhältnis vermittelt, obwohl er weiß oder bei Anwendung der erforderlichen Sorgfalt wissen muß, daß sie bei einem anderen Arbeitgeber zur landwirtschaftlichen Arbeit oder zum Gesindedienste noch verpflichtet sind, 3. wer die unter 1 bezeichneten Arbeitnehmer verleitet oder zu verleiten unternimmt, widerrechtlich den Dienst nicht anzutreten oder zu verlassen. Im Falle der Ziffer 1 tritt die Strafverfolgung nur auf Antrag des früheren Arbeitgebers ein. Die Zurücknahme des Antrages ist zulässig. § 2 bestimmt: Mit Geldstrafe von 50 bis 600 Mark oder mit Haft wird bestraft, wer, nachdem er auf Grund des § 1, Ziffer 2 oder 3, rechtskräftig verurteilt ist, innerhalb der nächsten drei Jahre abermals eine nach diesen Vorschriften strafbare Handlung begeht. Eine nicht beizutreibende Geldstrafe ist in Haft umzuwandeln. Durch § 3 wird derjenige mit Geld- oder Arreststrafe belegt, der die ihm obliegende Verpflichtung zur Ausstellung eines schriftlichen Zeugnisses bei Beendigung des Dienstverhältnisses eines Dienstboten oder landwirtschaftlichen Arbeiters in rechtswidriger Absicht nicht erfüllt.

Landwirtschaftliche Arbeiter in Preußen.

Die preußische Regierung hat dem Abgeordnetenhaus einen Gesetzentwurf unterbreitet, der eine Erleichterung des Vertragsbruches landwirtschaftlicher Arbeiter und des Gesindes bezweckt. Der grundlegende § 1 der Vorlage bestimmt: Mit

Französische Marine.

Man schreibt aus Paris: Die Kommission zur Untersuchung des Zustandes der französischen Marine wird sofort nach dem Wiederzusammentritte des Parlamentes mit ihren Arbeiten beginnen. Gemäß dem Willen der Deputiertenkammer wird

alljährlichen Forschungen über den Ursprung der Sitte des „in den April Schickens“ wieder einmal las.

Da ging es los! Es war der erste April und dazu Karfreitag, der hierzulande einer der größten vorgeschriebenen Feiertage ist. Überrascht blickte ich am Morgen dieses Tages auf den langen Streifen blauen Himmels zwischen den Häuserreihen meiner Gasse; ein warmes Lüftchen spielte mit dem Straßenstaub und siehe da! Frauen mit wirklichen Strohhüten befragten mit raschem Seitenblicke die Spiegelscheibe dort, wie ihnen die neueste Mode siße . . . Die Herren h liebten nicht nach. Kein schwerer Überrock war zu sehen, die Kühneren hatten auch den Überzieher zu Hause gelassen, schwärzen aber das übliche Miniaturstäbchen und erprobten in natura den neuesten, ängstlich engen Hosenschnitt, der unbarmherzig manche körperliche Wahrheit aufdeckte. Über alles aber war ausgelassene Frühlingsstimmung ausgebreitet. Wer soll es den Menschlein übelnehmen? Und doch, es war der Karfreitag und — so kam es mir vor — dahinter lauerte tückisch der 1. April . . . Kaum hatte sich die Nacht gewendet, da schlug das Wetter gründlich um; wie ein Hohn Klagen am nächsten Tage die Zeitungsberichte über die Vergnügungen des vorhergehenden Festtages, z. B. „Man müßte in der Tat schon etwas Phantasie oder Schönfärberei anwenden, wollte man behaupten, daß es eine Golgathastimmung sei, auf die das öffentliche Leben und Treiben an diesem Festtage (am Karfreitag) abgetönt ist; der Durchschnittstädter unterscheidet nicht so sehr Arbeit und Beschaulichkeit als Arbeit und Zerstreuung.“ — Das Winterkleid dominierte wieder lange, lange.

Freilich, manche hielten den Aprilscherz des Frühlings doch für Ernst und genossen namentlich die unmittelbar folgenden Osterfeiertage in einer

der angekündigten schönen Zeit entsprechenden Ausstattung. So verging eine Woche; dann meldete die übliche dürre Wochenstatistik, es habe die Sterblichkeitsziffer im Laufe von sieben Tagen eine ungewöhnliche Höhe erreicht — rund 700 Personen, also 100 per Tag — während sonst wöchentlich durchschnittlich 625 Todesfälle vorkommen. „Daran ist das Frühjahr schuld“, wurde erklärt. — Das schien zu wirken. Als noch immer Tag für Tag die gleichmäßige Kühle herrschte, gewöhnte man sich so an die warme Kleidung, daß man sie nicht einmal ablegte, als sich zu Beginn der zweiten Aprilhälfte schöne Tage abzulösen begannen. — Tief im Innern glomm freilich das einmal entzündete Frühlingsfeuer. Denn die Zahl der Eheschließungen stieg auf das Doppelte, auf volle 877 in der Woche! Die Zahl der Geburten blieb aus erklärlichen Gründen unbeeinflusst auf der üblichen Höhe (rund 800); auch die Selbstmörder behaupteten ihren Rekord (rund 20 in der Woche), abgesehen von einer kleinen Schwankung zugunsten des Ertrinkens, während sich unter gewöhnlichen Umständen unter den verschiedenen Todesarten wechselnd das Erhängen und Vergiften des größten Zuspruches erfreuen.

Ob der Frühlings daran schuld ist, daß die Einwohnerzahl von Berlin in der kritischen Zeit vom 28. März bis 9. April um volle 9000 zurückging, wie gerade heute gemeldet wird, weiß ich nicht.

Mir aber kam der Glaube an den Frühlings folgendermaßen: Es war am 19. April; prächtiges Wetter. Ein elegantes Auto lenkte die Blicke aller auf sich, nicht als solches, sondern wegen der Insassen; rechts eine Dame, links ein Herr, nicht im gewöhnlichen, ölgänzenden Taucherkostüm, sondern er mit Zylinder, sie mit aufgespanntem hellblauen Sonnenschirme. (Schluß folgt.)

Feuilleton.

Frühlingsanfänge in Berlin.

Von Dr. Jos. Gominsek.

Berlin, 30. April.

Frühlingsanfänge? Nicht Frühlingsanfang? Sonberbar, aber „s ich so!“
Zunächst: der Frühling ist jetzt zweifellos da! War, gerade wie ich diese Zeilen schreibe, rüttelt ein kühler Wind an den Fensterrahmen; aber die Luft läßt sich nicht mehr leugnen. Es dauerte „länges“ hätte es schon Frühling sein sollen, „alte“ nur das Frühjahr! Alles war grau in grau; seit Februar der ewig bewölkte, graue Himmel, der unermüdet wehende trockene Steppenwind, es war nicht kalt und nicht warm, nicht schön und nicht abscheulich, nicht Winter, nicht Frühling . . . Aus dem Süden herauf aber eilte durch die Zeilen des Frühlings: die ersten Züge der italienischen Mauerjäger wurden angekündigt.
Aus den Bergen drang hierher eine weitere Kunde! Lawinstürze! — Ja, der Schnee macht eigentlich so recht den Frühling, sobald er nämlich nicht mehr da ist. Es geht ein eigenes zauberhaftes Wesen durch die ganze Natur, wenn sich diese in der Decke so unvermerkt zu einem Wulst am Walde aufrollt. — Die Mark um Berlin kennt oder kennt wenigstens in diesem Winter den Schnee nicht. Als es hoch herging — im Dezember — bedeckte eine Schichte in der Dicke eines Fingers den sandigen Boden, das harte Heidegras, um darin bald aufzugehen. So blieb es wochenlang, und schon war die Zeit da, als man die

sich die Kommission nicht bloß mit der Verwaltung des gegenwärtigen Marineministers Pelletan, sondern auch mit der Amtsführung seiner Vorgänger, der Herren Lockroy und Lanessan, zu beschäftigen haben, und es ist daher vorauszu sehen, daß sich ihre Arbeiten durch mehrere Monate hinziehen werden. Wahrscheinlich wird sich die Kommission in Subkomitees teilen, denen auch die Aufgabe zu fallen wird, sich in die Marinepräfecturen zu begeben und die Marine-Arsenale zu besichtigen.

Von den Kriegsschiffen, deren Bau gegenwärtig im Zuge ist und von denen einige bereits nahezu fertiggestellt wurden, sind sechs Panzerschlachtschiffe, fünf Panzerkreuzer, acht Torpedozerstörer, 55 Torpedoboote und 28 Unterseeboote. Das Marinebudget für das Jahr 1905 stellt noch die Erbauung eines Panzerkreuzers von 13.000 Tonnen Displacement, von vier Torpedozerstörern, 20 Torpedoboten und 8 Unterseebooten in Aussicht. Es ist wahrscheinlich, daß der Minister bei der Vorlage des Marinebudgets in der Kammer, die im nächsten November erfolgen dürfte, über die neuen Schiffsbauten Aufklärungen zu erteilen haben wird. Es ist zu erwarten, daß dann die Anhänger der großen Schiffseinheiten ihrem Bedauern darüber Ausdruck geben werden, daß in das Bauprogramm für 1905 nur ein einziger Panzerkreuzer aufgenommen wurde. Man glaubt nicht, daß im Laufe dieses Jahres große Flottenmanöver stattfinden werden.

Politische Uebersicht.

Laibach, 11. Mai.

Am 10. d. M. fand in Wien eine Konferenz der slavischen Delegierten statt, in welcher vor allem ausgesprochen wurde, daß die Obmannschaft des Petitionsausschusses in diesem Jahre einem Delegierten des Hercegovinas zufalle. In bezug auf das Referat über die okkupierten Länder wurde beschlossen, dahin zu wirken, daß es nach wie vor den südslavischen Delegierten eingeräumt bleibe. Endlich einigte man sich, dahin zu wirken, daß das Kronland Bukowina im Budgetausschusse einen ständigen Vertreter habe und daß dieser Ausschuss eventuell um ein Mitglied zu vermehren sei.

Man schreibt aus Konstantinopel: Der Generalinspektor der drei mazedonischen Vilajets und die Zivilagenten haben ihre Tätigkeit in der jüngsten Zeit mit umgeschwächtem Eifer fortgesetzt, dank welcher eine weitere Reihe wichtiger administrativer, gerichtlicher, kirchlicher und Schulangelegenheiten sowie Beschwerden erledigt und verschiedene Reformpunkte ihrer Durchführung nähergerückt wurden.

Eine der „Pol. Kor.“ aus Athen zugehende Mitteilung bestätigt, daß die griechische Regierung sich an die Kabinette der Großmächte mit dem Ersuchen um Einflußnahme auf die Pforte gewendet

hat, um dieselbe zur Einwilligung in die schiedsgerichtliche Austragung der Frage, betreffend die Heranziehung der griechischen Staatsangehörigen in der Türkei zur Leistung der Gewerbesteuer zu bewegen. Im Zusammenhange mit dem Zwischenfalle von Smyrna wurde von griechischer Seite der Vorschlag der Anrufung eines Schiedsgerichtes behufs grundsätzlicher Regelung der bezeichneten Angelegenheit direkt an die Pforte gerichtet, von dieser jedoch abgelehnt. Die griechische Regierung, die großes Gewicht darauf legt, durch eine endgültige Entscheidung der Streitfrage, die im Laufe der Jahre wiederholt zu unliebsamen Vorkommnissen geführt hat, die Quelle dieser Differenzen zu verstopfen, ist nun bemüht, dieses Ziel durch die Erwirkung des Beistandes der Großmächte zu erreichen. Was die auszuersiehende schiedsgerichtliche Instanz betrifft, so könnte die Fällung des Schiedspruches den Botshastern der Mächte in Konstantinopel oder dem ständigen internationalen Schiedsgerichtshofe im Haag zugewiesen werden.

Die Stichwahlen in den französischen Gemeinden sind, wie schon gemeldet, meistens zugunsten der ministeriellen Parteien ausgefallen. Der Pariser Gemeinderat wird nunmehr 43 Ministerielle und 37 Nationalisten zählen, von denen indes drei als „unabhängige Republikaner“ eine eigene Gruppe bilden. In Marseille hat sich die Lage seit dem ersten Wahltage geändert; während damals die Liste des Sozialisten Flaissiere siegte, drang nun die des Melinisten Chanot durch. Bordeaux, Nantes, Lille, Nancy erhalten nationalitäts-melinistische Stadtvertretungen und Verwaltungen.

Das neuerdings auftauchende Gerücht, daß man sich in den maßgebenden Stellen in Rom mit dem Gedanken einer Expedition nach Tripolis ernster befasse, findet, wie man aus Paris meldet, in den dortigen diplomatischen Kreisen keinen Glauben. Insbesondere erklärt man die in Zusammenhang damit ausgedrückte Vermutung für unzutreffend, daß die Eventualität eines solchen Unternehmens einen der Gegenstände der während des Besuches des Präsidenten der Republik in Rom zwischen den beiderseitigen Ministern des Äußern, Herrn Delcassé und Herrn Tittoni gepflogenen Unterredungen gebildet habe. Bezüglich des Inhaltes und Verlaufes dieses Meinungsaustausches lasse sich, soweit derselbe die Mittelmeerfragen betraf, nur die Tatsache konstatieren, daß die beiden Minister in der Überzeugung befestigt wurden, es werden sich zwischen Italien und Frankreich in bezug auf ihre Mittelmeerinteressen keine Schwierigkeiten ergeben.

Nach einer Meldung aus London wird das in manchen Kreisen neuerdings verbreitete Gerücht, demzufolge zwischen Japan und China ein

geheimer Vertrag in bezug auf gewisse Eventualitäten der weiteren Entwicklung der Ereignisse in Ostasien bestehen soll, an unterrichteten Stellen entschieden bestritten. Es gebe, wie versichert wird, in keiner Form ein geheimes Übereinkommen zwischen den beiden genannten Staaten.

Tagesneuigkeiten.

— (Dvorák als Lord.) Der Wiener Korrespondent des Prager „Gas“ erinnert sich an die erste und letzte Sitzung des österreichischen Herrenhauses, der Anton Dvorák, der jüngstverstorbene Komponist, als Mitglied beivohnte. Dvorák erschien in Frack, Handschuhen mit seinen Orden auf der Brust. Er kam mit Jaroslau Brücklich. Dr. Kieger, dem der Stolz, den berühmten Musiker einführen zu können, aus den Augen leuchtete, stellte Dvorák vor. Aber dieser fühlte sich nicht sehr behaglich dabei. Nur wo es unbedingt nötig war, ließ er sich hinführen: zu den Fürsten Windischgrätz und Auersperg, den beiden Präsidenten. Dann sah er sich nach seinem Plaz um. Aber er sah nur eine kurze Weile still. Bald erhob er sich und begann sich im Saale umzublicken. Man konnte ihm ansehen, daß er sich nicht heimlich fühlte; seine Augen, die oft den Ausgange draußen zu sein. Plötzlich wurde er aus seiner nervösen Ruhe aufgestört: Baron Gautsch ersuchte Dr. Kieger, ihn Dvorák vorzustellen. Die elegante Gestalt des Präsidenten des Obersten Rechnungshofes verneigte sich mehrmals, und man konnte bemerken, daß Baron Gautsch mit Begeisterung von Dvoráks Musik sprach. Er blieb nicht allein. Die Gruppe vergrößerte sich. Baron Schumacher kam hinzu, Fürst Johann Adolf Schwarzenberg und Prinz Ferdinand Lobkowitz, der Präsident des Konservatoriums. Dvorák wurde noch unruhiger als früher. Das Gespräch führte der liebenswürdige Plauderer Dr. Kieger. Eine ähnliche Gruppe bildete sich auch um Brücklich herum. Da ging eine Bewegung durch den Saal: alle Mitglieder des Herrenhauses erhoben sich. Fürst Windischgrätz als Präsident forderte die neuernannten Mitglieder auf, das Gelöbniß abzulegen. Es gab diesmal der neuen Männer mehr als sonst. Neben Dvorák, Brücklich, dem greisen Professor Musafia, dem Bildhauer Zumbusch sprach der blutjunge Graf Kolowrat sein „Ich gelobe.“ Darauf wurde an die Tagesordnung geschritten. Das Margarinegesetz wurde genehmigt. Dvorák stand noch immer aufrecht und wußte gar nicht, daß er damit gleichzeitig abstimme. Er sah jetzt hartlich zu Brücklich hinüber, um dessen Blick aufhängen und ihm ein Zeichen zu geben, daß er von seiner Mitgliedschaft im Herrenhause schon genug habe und daß er, wie er mit ihm gekommen sei, mit Brücklich auch verschwinden wolle. Und Brücklich verstand sofort. Er kam durch die Bänke auf Dvorák zu. Dann gingen beide. „Jetzt haben wir sie kurz und klein geschlagen!“, rief Dvorák im Korridor lustig aus und war ganz glücklich, daß er all die Zeremonien und Funktionen als „Gesetzgeber“ hinter sich habe. . .

Wilde Wogen.

Roman von Ewald August König.

(52. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ein trübes Lächeln umspielte die Lippen Hertas. Tränen schimmerten noch immer in ihren Augen.

„Ich danke Ihnen“, erwiderte sie, „wie sehr würde mich das alles freuen, wenn Papa an meiner Freude teilnehmen könnte!“

„Er hat wieder geschrieben und auch einen Brief an Sie eingelegt“, fuhr er fort, indem er auf die Papiere deutete, die er auf den Tisch gelegt hatte, „er billigt alles, was ich im Geschäft getan habe; das ermutigt mich, auf dem betretenen Wege weiter zu schreiten. Er selbst bewahrt seinen Mut, er erwartet mit Zuversicht, daß er freigesprochen wird.“

Herta hatte den Brief geöffnet, er enthielt nur wenige Zeilen, nur einen Gruß des Gefangenen und die Bitte, ihn nicht zu vergessen und an seine Schuldlosigkeit zu glauben.

Gedankenvoll faltete sie das Papier wieder zusammen, abermals entrang sich ein tiefer schmerzlicher Seufzer ihrer bedrückten Brust.

„Teilen Sie seine Hoffnungen noch immer?“, fragte sie.

„So lange das Urteil nicht gesprochen ist, gebe ich auch die Hoffnung noch nicht verloren“, erwiderte er mit einem Achselzucken, das seine Worte Lügen strafte.

„Die Leiche meines Veters ist noch nicht gefunden worden“, warf sie ein.

„Aber auch der Lebende kann nicht gefunden werden“, entgegnete er. „Ich habe heute von New-York Nachrichten empfangen, Martin Grimm ist nicht dorthin zurückgekehrt.“

„Und dennoch, trotz alledem, kann ich an die

Schuld meines Vaters nicht glauben“, sagte sie, aus ihrem Sinnen auffahrend, „es ist mir unmöglich, ihn eines solchen Verbrechens für fähig zu halten. Dieses spurlose Verschwinden eines Menschen ist ja auch mir unerklärlich; ich muß mir ebenfalls sagen, daß meinem Vetter ein Unglück zugestoßen sei, aber die Hand meines Vaters ist dabei rein geblieben. Ist es nicht denkbar, daß Martin Grimm selbst sich das Leben genommen hat?“

„Aus welchen Gründen sollte er das getan haben?“, fragte Salinger kopfschüttelnd.

„Vielleicht aus Aerger darüber, daß er meinen Bitten nachgegeben und auf seine Rache verzichtet hatte.“

„Nein, mein Fräulein, das wird niemand glauben. Wenn er auf seine Rache verzichtet hat, dann war dieser Entschluß vorher reiflich erwogen; wie hätte er schon im nächsten Augenblicke Reue darüber empfinden können?“

„Nun wohl, wenn diese Vermutung unglauwürdig ist, so will ich eine andere aufstellen. Nach der Trennung von meinem Vater kann Grimm ihm nachgegangen sein, um ihm noch einige Worte zu sagen, oder auch, um die Papiere zurück zu fordern. Ist es nicht möglich, daß er in der Finsternis irre gegangen und in den Strom hineingeraten ist?“

„Möglich wohl, aber nicht denkbar“, erwiderte Friedrich. „Er würde nicht gleich so tief hineingeraten sein, daß ihm die Rettung unmöglich gewesen wäre, außerdem würde er auch mehrmals um Hilfe gerufen haben. Man hat an jenem Abend nur einen einzigen Hilferuf vernommen, und zwar zu derselben Zeit, in der die beiden Herren sich auf der Brücke befanden.“

„Und daraus schließt man nun gleich, daß mein Vater einen Mord begangen haben müsse!“, sagte Herta unwillig. „Man läßt keine andere Möglichkeit

mehr gelten! Können Sie das nun noch gerechtfunden?“

„Ihr Herr Vater hat leider durch seine unkluge Handlungsweise den Verdacht, der auf ihm ruht, bestättigt“, antwortete er mit bedauerlichem Achselzucken. „Weshalb verschweigt er sogar uns, daß er die Beschlüsse besaß? Wie konnte er so töricht sein, den Hauptbelastungszeugen bestechen zu wollen?“

„Ich gebe zu, daß das alles verdächtig erscheint, aber man sollte doch die Gemütsverfassung berücksichtigen, in der mein Vater sich befand. Die Entdeckung, daß dieser entsetzliche Verdacht auf ihm ruhte, mußte ihn ängstigen und verwirren; er kann nicht für alles, was er in dieser furchtbaren Aufregung gesagt und getan hat, verantwortlich gemacht werden.“

In solcher verzweifelten Stimmung ist man unzurechnungsfähig, man handelt ohne Ueberlegung, man ist nicht imstande, die Folgen seiner Handlungsweise zu überlegen. Ich weiß, wie das alles enden wird, zu ihr sie mit wachsender Gereiztheit fort, als Friedrich ihr keine Antwort gab, „der Anklageakt stellt die Schuld meines Vaters ganz außer Zweifel. Die Geschworenen werden ihn schuldig sprechen, und der Verteidiger, der Justizrat Havermann, kann dann nur noch um gnädige Strafe bitten. Der arme, alte Mann wird sein Leben im Zuchthause zubringen, und der Fluch, der auf ihm ruht, fällt auch auf mich zurück.“

„Nimmermehr!“, erwiderte Friedrich, aus dessen Augen ein heißer Strahl zuckte.

„Man wird sich von mir zurückziehen und jeden Verkehr mit mir abbrechen.“

„Die Freunde, die sie haben, bleiben Ihnen treu!“ unterbrach er sie in einem zuversichtlichen, überzeugenden Tone. „Sind ihrer auch nicht viele, so sind es doch wahre, aufrichtige Freunde, auf die Sie in guten und bösen Tagen sich verlassen können.“

(Fortsetzung folgt.)

(Ein neuartiges Verfahren zur Darstellung von Sauerstoff.) Wenn man Mittel und Wege findet, um Sauerstoff billig, rationell herzustellen, so ist dies zweifellos von sehr großer allgemeiner Bedeutung. Verfahren, um Sauerstoff herzustellen, haben wir eine große Menge; sie sind aber alle wenig rationell, haben alle den Nachteil, so teuer zu sein, daß von einer Vulgarisierung des künstlichen Sauerstoffes nicht die Rede sein kann. Nun ist es aber nach einer Mitteilung des Patentanwaltsbureaus J. Fischer in Wien dem französischen Chemiker G. F. Joubert gelungen, ein Verfahren zu erfinden, das dem gewünschten Zwecke näher zu kommen scheint. Gemäß diesem Verfahren wird der Sauerstoff aus Chlorkalk durch Kontaktwirkung von Schwermetallsalzen in der Weise erhalten, daß mehrere Schwermetallsalze auf Chlorkalklösungen oder Chlorkalklösung des Chloralks einwirken, um eine völlige Zersetzung des Chloralks in der Kälte zu bewirken. Der Sauerstoff, der auf diese Weise gewonnen wird, ist ja immerhin noch ein verhältnismäßig kostspieliges Produkt, aber man kommt mit dem neuen Verfahren doch schon dem gewünschten Ziele, dieses so notwendige, lebenserhaltende Gas der Allgemeinheit zugänglich zu machen, näher.

(Die bekannte Stadt Tarascon) zeigt sich ihres durch Daudet begründeten Ruhmes durchaus würdig. Sonntag fanden bekanntlich in Frankreich, also auch in Tarascon, die Gemeinderatswahlen statt. In Tarascon beschloffen aber einige mißvergnügte Wähler, die Ruhe im Wahllokale zu stören. In einer weniger störenden Gegend würde man eine derartige Störung leicht und einfach durchgeführt haben. Man kann zum Beispiel den Wahlvorstand hinauswerfen, die Wahlurnen zertrümmern, auf die Regierung schimpfen usw. In Tarascon aber macht man das anders. Die Ruhestörer erschienen in Saale und warfen auf den Tisch eine Handvoll Schlangen. Man sah, wie der Wahlvorstand vor Entsetzen aufsprang und minutenlang in der klaffenden Pose der Laokoongruppe da stand. Ueber der Wahlurne aber schwebte, unsichtbar und doch gegenwärtig, der Geist des seligen Tartarin und schmunzelte vor Vergnügen, wenn ein Geist überhaupt schmunzeln kann!

(Wessen Frau?) Aus New-York wird gemeldet: Eine merkwürdige verwickelte Ehescheidungsaffäre beschäftigt bereits seit einiger Zeit die hiesigen Gerichte. Die Sache hat sich derart zugespitzt, daß Mrs. Morse, um deren Scheidungsprozeß es sich handelt, jetzt nicht mehr weiß, wer nun eigentlich ihr Mann ist. Im Jahre 1898 wurde Mrs. Morse von ihrem ersten Gatten namens Dodge geschieden. 1901 verheiratete sie sich nun mit Mr. Morse. Erst 1903 kam Dodge auf den Gedanken, seine Frau wieder zurückzuverlangen. Auf seine eidliche Versicherung hin, daß seine Betretung vor Gericht einen Fehler begangen hätte, wurde ihre Heirat mit Morse einstweilen für ungültig erklärt und ein neuer Scheidungsprozeß angestrengt. Dodes damaliger Anwalt war zwar gestorben, aber es konnte trotzdem nachgewiesen werden, daß die Behauptung Dodes nicht der Wahrheit entsprach. Daraufhin wurde Dodge wegen Meineides angeklagt und floh nach Texas. Trotz dieser Feststellung ist die Schwierigkeit nicht gehoben; der Richter Davis weigert sich nämlich, die Ungültigkeitserklärung der Morseschen Ehe aufzuheben, da er nicht überzeugt wäre, daß bei der Verurteilung von Mrs. Morse in dem damaligen Scheidungsprozeße alles in Ordnung war. Nach diesem Richterurteil weiß nun Mrs. Morse selbst nicht, wessen Frau sie ist. In Gerichtskreisen herrscht nur eine Meinung, nämlich, daß sie weder die Frau des einen noch die des anderen ist, da sie von Dodge gerichtlich geschieden wurde und das Dekret der Annullierung ihrer Ehe mit Morse noch nicht zurückgezogen worden ist.

(Hotelpreise in St. Louis.) Die Hotelbesitzer in St. Louis verlangen von den Besuchern der Weltausstellung horrenden Preise. Einige Hotels berechnen 40 Kronen per Tag für ein einfaches Wohnzimmer. Die Preise für die Lebensmittel bewegen sich in der gleichen Höhe.

Total- und Provinzial-Nachrichten.

Die drei Eismänner.

So heißen im Kalender die von den Landwirten gefürchteten, auf den 12., 13. und 14. Mai fallenden „Eismänner“, in anderen Ländern „Eisheilige“, „geladene Herren“ oder „die drei kalten Tage“ getauft. Und die Furcht, welche die Landwirte vor diesen kritischen Tagen empfinden, sie ist in vielfacher Beziehung gerechtfertigt, denn nicht selten haben die „Eismänner“ nordischen Frost über die üppig grünen Fluren und Gärten gebracht und Eis und Kälte über Nacht all die lenzliche Herrlichkeit vernichtet. Der Verderben bringende Frostbrand hat die Blüten der Obstbäume, das fastgrüne Junglaub auf den Bäumen und Fluren zerstört, die zarten Saatenholme auf den Ackerfeldern und die Grashalme auf den Wiesenmatten geknickt.

Wir begegnen dem gleichen Vagen vor einem unheilvollen Vorübergange der „Eisheiligen“ auch in Frankreich, wo sie „les trois saints de glace“ benannt werden; ferner in Italien, wo die gestrengen Herren „I tre santi di ghiaccio“ genannt werden, und in Ungarn, wo die „drei kalten Tage“ „fagyos szentek“ heißen, nur gelten in Frankreich als „les trois saints de glace“ der 8., 9. und 10. Mai, in Norwegen, Schweden und Norddeutschland der 11., 12. und 13. Mai (Mamertus, Pankratius, Servatius), in Süddeutschland, Österreich, Ungarn und Norditalien der 12., 13. und 14. Mai, in Süditalien der 13., 14. und 15. Mai, während in einzelnen Gouvernements von Rußland diese Mairückfälle noch später eintreten.

Der außerordentliche Einfluß, den in dieser Jahreszeit Frostwetter auf den Saatenstand, die Blumen- und Obstkultur hat, macht es begreiflich, daß von den Landwirten der Witterungsverlauf mit ängstlicher Spannung verfolgt wird und sogenannte „Bauernregeln“ entstanden, wie z. B.: „Mamertus, Pankratius, Servatius bringen oft Kälte und Verdruß“, „Vor Servaz kein Sommer, nach Servaz kein Frost“, oder „Pantraz und Urban ohne Regen, folgt ein großer Weinsiegen.“

Was nun die Ursachen dieses fast alljährlich wiederkehrenden Kälterückfalles im Mai anbelangt, so werden hierfür wohl Erklärungen gegeben, die jedoch nicht unanfechtbar sind. Einst wurden von den Meteorologen die trockenen, der Landwirtschaft so verhängnisvollen Mainachtfröste „geborene Schweden“ genannt, weil sie in Schweden und Norwegen um einen Tag früher einzutreten pflegen, und so wurde angenommen, daß den Kälterückfall die nördlichen und nordwestlichen Winde bewirken, welche aus dem nördlichen Teile des Atlantischen Ozeans herüberwehen und die ihre Geburtsstätte an den Küsten Grönlands und Labradors haben, woselbst diese Luftmassen durch die aus dem Polargebiet infolge des höheren Sonnenstandes und der Aprilstürme losgelösten Eismassen eine beträchtliche Abkühlung erfahren. Die weitere Folgerung ging dahin, daß, nachdem diese zu uns strömenden kalten Luftmassen auch sehr gering an Feuchtigkeit sind, sie die Wolkenbildung verhindern und dadurch die nächtliche Wärmeausstrahlung des Bodens außerordentlich fördern, wodurch die katastrophale Wirkung des Kälterückfalles auf die Vegetation erst herbeigeführt werde.

Richtiger dürfte wohl die Erklärung sein, daß für die Kälterückfälle im Mai hauptsächlich die Verteilung des Luftdruckes maßgebend ist und nur der Mangel an entsprechendem Beobachtungsmaterial und fortlaufenden Wetternachrichten aus dem arktischen Gebiete schuld ist, daß eine präzise Begründung dieses meteorologischen Phänomens und eine rechtzeitige Vorherjage des Eintrittes dieser Kälterückfälle nicht gegeben werden kann.

Im allgemeinen ist aus den meteorologischen Aufzeichnungen zu ersehen, daß hoher Luftdruck im Norden oder Nordwesten und niedriger Luftdruck im Südosten, etwa über der ungarischen Tiefebene, meist abnorme Kälterückfälle im Gefolge haben, allein es gab schon ähnliche Wetterkonstellationen, wo eine derartige Wettererscheinung ausblieb, ja sogar höhere Temperaturen eintraten.

(Personalnachricht.) Gestern mittags ist Seine Excellenz der Herr Korpskommandant Feldzeugmeister Eduard Ritter Succovaty von Bezza hier eingetroffen und hat im Hotel „Elefant“ Absteigequartier genommen.

(Der k. und k. Generalstab in Zdrja.) Am 6. d. M. um 1 Uhr nachmittags trafen die Teilnehmer an der Generalstabsreise unter Führung Seiner Excellenz des Herrn Feldzeugmeisters Freiherrn v. Beck in Zdrja ein. Zum Empfange, der auf dem Hauptplatze stattfand, waren erschienen: Herr Bürgermeister Sepetavec, die Vergbeamten mit Herrn Oberberggrate Schmid, die Gerichtsbeamten mit Herrn Bezirksrichter Sturm, die Steueramtsbeamten mit Herrn Steuereinnnehmer Kraps, sowie der Pfarrerdechant und Landtagsabgeordnete, Herr Arko; die freiwillige Feuerwehr und der Veteranenverein bildeten das Spalier. Der Herr Feldzeugmeister wurde vom Herrn Oberberggrate Schmid und vom Herrn Bürgermeister Sepetavec mit kurzen Ansprachen begrüßt, worauf er freundlichst erwiderte und den Chefs der Beamtenhaft die Hand reichte. Nachmittags besichtigten die Herren Generalstabsoffiziere das Bergwerk und die Zinnoberfabrik; am nächsten Morgen um 7 Uhr erfolgte die Abreise über Schwarzenberg nach Wippach. — Bemerkte sei noch, daß die Stadt Zdrja am Tage des Empfanges Flaggen schmuck trug und daß der Zdrjaner Musikklub beim Empfange die Kaiserhymne spielte.

(Der slowenische Alpenverein) hielt vorgestern abends im „Rodni Dom“ unter dem Vorsitze seines Obmannes, des Herrn Prof. Drozen, seine 11. Hauptversammlung ab. Herr Prof. Drozen dankte in seiner Ansprache allen den Korporationen und Gönnern des Vereines, die entweder mit materieller Unterstützung oder mit Rat und Tat der Zentralführung zur Seite gestanden, bemerkte dann, daß sich die Lage des Vereines infolge der Obstruktion im Landtage und des damit verbundenen Ausbleibens der Subvention von 1000 Kronen etwas schlechter als sonst darstelle, doch habe der Verein auch im verfloßenen Jahre eine erfolgreiche Tätigkeit entfaltet. So wird das Mjaz-Heim bereits heuer eröffnet werden, weiters wurden alle Vorkehrungen zum Baue der Kadilnik-Hütte und der Steiner Hütte getroffen; für Wippach-Heidenenschaft wurde eine neue Filiale ins Leben gerufen. Die Zahl der Mitglieder hat eine beträchtliche Steigerung erfahren, einige Mitglieder, darunter Notar Bezek, Prof. Rutar, Eugen Susnik und Karl Zagar, wurden dem Vereine im vergangenen Jahre durch den Tod entzogen. Vor kurzem starb auch Herr Ivan Kode, der dem Vereine 2000 K testierte und so die Ausführung der Steiner Hütte ermöglichte. Die Versammlung ehrte das Andenken dieser Toten durch das Erheben von den Sigen. — Hierauf erstattete der Schriftführer, Herr Hauptmann, einen ausführlichen Bericht über die Vereinstätigkeit. Indem wir uns die Wiedergabe desselben für die nächste Nummer vorbehalten, erwähnen wir vorläufig nur, daß der Verein am Schlusse des Jahres 1798 Mitglieder (gegen 1562 im Jahre 1902) zählte, daß der Ausschuss zu 50 Sitzungen zusammentrat und daß fünf Vortragsabende veranstaltet wurden. Der Bericht wurde beifällig zur Kenntnis genommen, und hierauf trug in Verhinderung des Vereinskassiers, Herrn Dr. Vladimir Foerster, Herr Prof. Jaroslav Foerster den Kassabericht vor. Die Einnahmen des Zentralvereines betragen 23.789 K 87 h, die Ausgaben 23.932 K 16 h, woraus sich ein Abgang von 142 K 29 h ergibt. (Die Erhaltung der Vereinsthütten erforderte den Betrag von 2533 K 88 h, dem ein Erträgnis von 2420 K 16 h gegenüberstand. Unter den sonstigen Ausgaben erwähnen wir den Betrag von 1007 K 6 h für die Anlage und Markierung der Wege, sowie den Betrag von 7158 K 84 h für die Errichtung des Mjaz-Heimes.) Die Aktiva des Zentralvereines beliefen sich auf 29.547 K, die Passiva auf 14.237 K 87 h, das Reinvermögen betrug also 15.309 K 13 h. (Die acht Vereinsthütten repräsentieren einen Wert von 24.320 K, die Besetzungen werden mit 660 K bewertet.) Der Rechnungsabschluss des Gesamtvereines weist 56.165 K 22 h an Einnahmen und 50.849 K 81 h an Ausgaben aus, die Aktiva betragen 86.776 K (darunter sind die Hütten und sonstige Anlagen mit dem Betrage von 71.520 K eingestellt), die Passiva 34.251 K, es ergibt sich daher ein Reinvermögen von 52.525 K. Der Voranschlag des Zentralvereines gibt den Betrag von 10.400 K an Einnahmen und den Betrag von 12.167 K 87 h an Ausgaben an, weist also einen Abgang von 1767 K 87 h aus. — Über Antrag der Rechnungsprüfer, der Herren Mejac und Lindtner, wurde der Kassabericht genehmigt. — An Stelle des aus dem Ausschusse geschiedenen Herrn Dr. Zanko Ritter von Bleweis wurde der landschaftliche Konzipist, Herr Korosec, durch Zuzug in den Ausschuss gewählt. — Im weiteren Verlaufe der Versammlung wurden zahlreiche Anregungen und Anträge eingebracht, die eine sehr lebhafteste Debatte hervorriefen, woran sich die Herren Mandelj, Dr. Kusar, Dr. Tominssek, Prof. Macher, Dr. Svigelj, Berovsek, Korosec, Prof. Drozen, Dr. Oblak und Makar beteiligten. Unter anderem brachte Herr Offizial Mandelj den Wunsch zum Ausdruck, daß der Ausschuss prinzipiell daran festhalten möge, fortan nur geräumige Alpenhütten zu bauen; weiters wäre darauf zu sehen, daß insbesondere die Triglavhütte in dem besten Zustande erhalten bleibe und daß sie des dort herrschenden starken Luftzuges wegen mit einer Verschalung zu umgeben sei. Andere Redner gaben Anregungen, betreffend die Festigung der finanziellen Lage, und befürworteten teils die Erhöhung der Mitgliederbeiträge, teils die Einleitung freiwilliger Sammlungen. All die Vorschläge wird der Vereinskassier im Auge behalten und das Erforderliche veranlassen, indessen sprachen sich die Redner in überwiegender Anzahl wenigstens vorläufig gegen jede Erhöhung der Mitgliederbeiträge aus. Dafür wurde einhellig der Beschluß gefaßt, im nächsten Faszching wieder ein großes Alpenfest zu veranstalten. Eine Anfrage, betreffend die Anlage eines botanischen Gartens auf Belo Polje, wurde dahin beantwortet, daß dieser Garten sofort errichtet werden soll, sobald dem Vereine dafür ein entsprechen-

Shanghai, 11. Mai. (Reuter-Mel- lung.) Die Russen bleiben noch in der Umgebung von Nintschwang. Eine Anzahl kehrte in die Stadt zurück. Die in Tschitschao stehende Artillerie hält sich marschbereit. Das Gerücht von einem Kampfe bei Hoosang hat keine Bestätigung gefunden. Es handelt sich wahrscheinlich nur um ein Scharmügel mit Räubern. Nach Haitcheng wurden von Hiaojiang Ver- stärkungen geschickt.

Tokio, 11. Mai. (Reuter-Meldung.) Verschie- bene Anzeichen lassen auf die Anwesenheit einer rus- sischen Truppenabteilung in Fongschong zwischen Kantschu und Ansan, schließen. Die Abteilung, die nur klein ist und bloß aus Kavallerie besteht, hat offenbar die Aufgabe, die Flanke der Japaner und ihre Ver- bindungen südlich vom Jalu zu beunruhigen.

Tokio, 11. Mai. (Offiziell.) Am 10. Mai morgens griff die russische Kavallerie Andschu an. Die japanische Besatzung leistete hartnäckig Wider- stand. Eine Kompanie Verstärkung traf nachmittags von Fongjang ein. Am 11. Mai morgens, als wei- tere Verstärkungen vom Norden und Süden ein- trafen, floh der Feind. Die Verluste der Japaner betragen vier Tote und sechs Verwundete. Die Russen verloren über 50 Mann. Ein gefangen ge- nommener Unteroffizier sagte aus, daß die Kosaken- abteilung, welche den Angriff unternommen hatte, 300 Mann stark war.

Tokio, 11. Mai. (Offiziell.) Als unser De- tachement sich Pulantien näherte, wurde ein Eisen- zug ohne das Zeichen des Roten Kreuzes be- merkt, der von Port Artur nordwärts fuhr. Sofort eröffneten die russischen Soldaten vom Zuge aus ein Feuer auf unser Detachement, das dasselbe er- widerte. Der Zug blieb sofort stehen und hißte die Flagge des Roten Kreuzes, worauf das Detachement das Feuer einstellte und zur Feststellung des Sach- verhaltes schritt. Inzwischen setzte der Zug die Fahrt mit aller Geschwindigkeit fort und entkam.

Tokio, 13. Mai. (Reuter-Meldung.) Einer amtlichen Untersuchung zufolge ist die Meldung Me- reys über die Herstellung der Eisenbahnverbin- dung mit Port Artur unrichtig.

Petersburg, 13. Mai. (Offiziell.) Nach einem dem General Karbobič vom General Pflug- gekommenen Berichte rückte eine japanische Arme- eabteilung von 10.000 Mann mit 50 Geschützen am 11. d. M. nach Tsinjan vor. Eine japanische Division ging am 10. d. M. nach Haitcheng, eine andere mit 40 Kanonen und 1500 Reitern von Fonghwang- schong nach Saintsi vor.

Ein Luftballonunglück.

Paris, 12. Mai. Beim Versuche, einen Luft- ballon aus dem Korbe eines Luftballons, der in der Höhe der Place de la Bastille gesunken war, zu be- freien, erfolgte durch die Unvorsichtigkeit eines Rau- cherdurch in Brand. 19 Personen erlitten Verlesun- gen.

Die Engländer in Tibet.

Shangtsje (Tibet), 10. Mai. (Reuter-Mel- dung.) Die Tibetaner, welche ein Fort in der Ent- fernung von etwa 1300 Yards vom Lager der Eng- länder besetzt halten, stellten dort mehrere Kanonen auf. Sie beschossen die Engländer mehrere Stunden hindurch mit Kanonenkugeln, die bis ins britische Lager fielen. Im Kongtale sollen sich ebenfalls Ti- betaner in großer Zahl angesammelt haben.

Explosion.

New York, 11. Mai. (Reuter-Meldung.) In einer Grube der Kohlen- und Eisenbahngesellschaft Mann (Illinois) entzündeten sich heute, als 325 Mann beschäftigt waren, 500 Faß Pulver. Bisher sind 6 Tote und 80 Verletzte herausbefördert. Man vermutet, daß die übrigen unter dem Schutt be- graben seien.

Angelkommene Fremde.

Hotel Elefant.

Am 11. Mai. St. Exzell. Ritter v. Suchowati, k. u. k. Hofkammersekretär, s. Adjutant, Graz. — Wuischer, Private, Kfz. — Laurent, Private, Neumarkt. — v. Nentwich, Private, Gogula, Monteur, Budapest. — Clostermeyer, Kfm.; Monteur; Wahle, Kiplovich, Weinbacher, Gampfl, Kfz.; Weigen, Zug, Schnizer, Kern, Pastusz, Reimisch, Kfz.; Spira, Soefel, Samson, Gopler, Reisende, Wien. — Schwab, Reisender, Prag. — Singer, Reisender, Berlin. — Am 12. Mai. Tonndamm, Maulwurf, Ehrenmann, Kfz.; Müller, Barbach, Ponges, Drechsler, Reisende; Dr. Ja- nosch, Professor; Meraner, Millich, Kfz.; Wien. — Breit, Kfz.; Fabrikant; Lustig, Feder, Kfz.; Ballek, Direktor; Kfz.; Reisender, Graz. — Engelmann, Direktor, Brünn. —

Zonas, Kfm., Kratau. — Wilhelm, Kohn, Reisende, Prag. — Mehrzahl, Mechaniker, Pola. — Adamich, Fabrikant, Wien. — Mullich, Beamter, Trieste. — Robin, Beamter, Hermannstadt. — Samja, Privat, Kozina. — Grabor, Ingenieur, s. Familie, Ugram. — Schwarz, Reisender, Budapest.

Verstorbene.

Am 10. Mai. Helena Smerte, Bäckermeistersgattin, 37 J., Römerstraße 5, Lungenblutung, Herzlähmung. Am 11. Mai. Johanna Godec, Bäckerstgattin, 63 J., Firmauerlande 36, Lungentuberkulose. — Stanislaus Szredlar, Schlossergehilfe, 19 J., Kratauerdamm 10, Tuberkulose. — Margareta Zupancic, Besitzergattin, 54 J., Cegnargasse 10, Pericarditis acuta. — Anton Struna, Bahnbedienstetensohn, 9 M., Untertrainerstraße 24, Lungentuberkulose. — Amalia Regnard, Private, 72 J., Floriansgasse 22, Paralysis cordis. — Josef Anzic, Zimmermann, 44 J., Pradekydorf 15, Tu- berkulose. Am 12. Mai. Augustina Slapnicar, Näherin, 32 J., Mathausplatz 19, Tuberkulose. Im Siechenhause: Am 10. Mai. Matthias Regina, Knechtler, 69 J., Altersschwäche, Lungenemphysem. Im Zivilspitale: Am 9. Mai. Maria Rogelj, Arbeiterin, 69 J., Vitium cordis. Am 10. Mai. Helena Hostnik, Inwohnerin, 70 J., Emphysema pulm.

Lottoziehung vom 11. Mai 1904.

Brünn: 27 76 38 83 50

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Seehöhe 306 2 m. Mittl. Luftdruck 736 0 mm.

| Zeit der Beobachtung | Barometerstand in Millimeter auf 0° C. reduziert | Lufttemperatur nach Celsius | Wind | Ansicht des Himmels | Niederschlag binnen 24 St. in Millimeter |
|----------------------|--|-----------------------------|------------|---------------------|--|
| 11. 2 U. N. | 736 1 | 13 7 | W. schwach | bewölkt | |
| 9 U. Ab. | 738 1 | 9 8 | W. schwach | bewölkt | |
| 12. 7 U. F. | 740 1 | 8 0 | windstill | Nebel | |
| 2 U. N. | 739 5 | 16 4 | SSO. mäßig | teilw. bewölkt | 9 1 |
| 9 U. Ab. | 741 1 | 11 0 | D. schwach | heiter | |
| 13. 7 U. F. | 742 7 | 6 0 | windstill | Nebel | 0 2 |

Das Tagesmittel der Temperatur vom Mittwoch 11 2°, vom Donnerstag 11 8°, Normale 13 5°, bezw. 13 7°.

Verantwortlicher Redakteur: Anton F u n t e l.

Sirolin

erhältlich in den Apotheken à K 4.—, auf ärztl. Ver- schreibung. Von den hervorragendsten Aerzten empfohlen bei: Lungenkrankheiten, Bronchialkatarrhen, Keuch- husten, Skrophulose, Influenza. Nur echt in Original- flakons. (167) 15—10

Zirka 1000 Kilogramm

altes Zinkblech

werden abgegeben. (1975)

Offerten unter B. S. 1000 an die Administration dieser Zeitung.



Morgen Samstag, den 14. Mai

Schlusskneipe.

Bericht über den Gantag.

Tiefbetrübtens Herzens geben wir allen Ver- wandten, Freunden und Bekannten die traurige Nachricht, daß unser innigstgeliebter Gatte, resp. Bruder, Onkel, Schwager und Schwiegerjohn, Herr

Adolf Klein

Buchdruckereibesitzer

gestern um 1/11 Uhr nachts, nach kurzem schmerzvollen Leiden, versehen mit den heil. Sterbe- sakramenten, im 42. Lebensjahre selig im Herrn verschieden ist.

Die irdische Hülle des teuren Dahingegangenen wird Samstag, den 14. Mai, um halb 6 Uhr nach- mittags im Trauerhause, Spitalgasse Nr. 5, feierlich eingesegnet, sodann auf den Friedhof zu Sankt Christoph überführt und in der Familiengruft bei- gesetzt.

Die heiligen Seelenmessen werden in mehreren Kirchen gelesen werden.

Der teure Dahingegangene wird dem frommen Gebete und dem freundlichen Andenken empfohlen.

Laibach, am 13. Mai 1904.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Zahvala.

Za vse izkazano srčno sočutje mej boleznijo in ob smrti naša nepozabne hčerke, oziroma sestrice, gospice

Nadine Majdič

izrekamo tem potom vsem sorodnikom, prijateljem in znancem najtoplejšo zahvalo.

Dalje se zahvaljujemo častiti duhovščini, slav. čitalniškemu pevskeemu zboru za gniljivo petje, darovateljem krasnih vencev in soplkov in sploh vsem, ki so drago nam pokojnico spremili k zad- njemu počitku. (1968)

V Kranju, dne 11. majnika 1904.

Rodbina Vinko Majičeva.

Von namenlosem Schmerze gebeugt, geben wir allen Verwandten, Freunden und Be- kannten die höchst traurige Nachricht von dem Hinscheiden unserer innigstgeliebten, unvergeßlichen und besten Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwester und Schwägerin, der Frau

Amalie Regnard

geb. Colerus von Geldern

Staatsbeamten's-Witwe

welche heute um halb 1 Uhr nachmittags nach schwerem Leiden plötzlich in ihrem 72. Lebens- jahre selig im Herrn entschlafen ist.

Die irdische Hülle der teuren Verbliebenen wird Freitag, den 13. Mai, um 4 Uhr nachmittags im Trauerhause Floriansgasse Nr. 22 feierlichst eingesegnet und sodann auf dem Friedhofe zu St. Christoph im eigenen Grabe zur letzten Ruhe beigelegt.

Die heil. Seelenmessen werden Samstag, um 10 Uhr vormittags in der Pfarrkirche zu St. Jakob gelesen werden.

Die teure Verbliebene wird dem frommen Andenken und Gebete empfohlen.

Laibach, am 11. Mai 1904.

Eduard Regnard, Sohn. — Amalia Regnard, Maria Regnard, Ella Trost, geb. Regnard, Töchter. — Gabriel Trost, k. k. Oberst, Schwiegerjohn. — Dr. Josef Ritter von Regnard, k. k. Hofrat, Schwager. — Thuselda Trost, Bruno Trost, Gyhda Trost, Enkel. — Emil Colerus von Geldern, Generalstabsoberst, Stiefbruder. — Sämtliche übrigen Verwandten.

Beerbigungsanstalt des Franz Döberlet.

Kurse an der Wiener Börse vom 11. Mai 1904.

Nach dem offiziellen Kursblatt.

Die notierten Kurse verstehen sich in Kronenwährung. Die Notierung sämtlicher Aktien und der Divergen Lose versteht sich per Stück.

Table with multiple columns listing various financial instruments: Allgemeine Staatsschuld, Staatsschuld der im Reichsrat vertretenen Königreiche und Länder, Eisenbahn-Staatsschuldverreibungen, Pfandbriefe etc., Eisenbahn-Prioritäts-Obligationen, Diverse Lose, Verzinssliche Lose, Unverzinssliche Lose, Aktien, Banken, Wechsel, and Valuten.

Advertisement for J. C. Mayer, Bank- und Wechsel-Geschäft, featuring services like Ein- und Verkauf von Renten, Pfandbriefen, Prioritäten, Aktien, and Privat-Depôts (Safe-Deposits).

Large advertisement for Haggi Giorgio aus Triest, featuring 'Türkische, persische Teppiche' and 'Hagelversicherung'. Includes text: 'Nur noch bis 23. Mai 1904 Gelegenheitskauf' and 'Wir machen das P. T. Publikum darauf aufmerksam...'.

Advertisement for 'FRANCO-MONGROISE' insurance company, stating 'die Hauptagentschaft in Laibach, Rathausplatz 25' and 'Ung.-franz. Versicherungs-Gesellschaft, Budapest'.

Advertisement for 'Beamter' (Official) recruitment, stating 'in der einfachen und doppelten Buchführung sowie in der kaufmännischen Korrespondenz vollkommen ausgebildet' and 'Einstöckiges Haus' for sale.

Wohnung

bestehend aus drei Zimmern, Dienstboten-zimmer, Küche, Balkon und sonstigem Zugehör, mit dem Rechte der Gartenbenützung, ist im II. Stocke,

Bleiweisstrasse Nr. 1
zum Augusttermin zu vermieten.

Näheres bei **Alois Korsika** dortselbst oder in der Blumenhandlung **Schellenburg-gasse.** (1824) 8

Haben Sie keinen Appetit?

Dann nehmen Sie täglich ein Gläschen „**Florianbitter**“

(prämiert mit der gold. Medaille Paris 1904). Sie werden mit **Appetit** essen, froh und frisch sein in Ausübung der herrlichsten **Verdauung.** (3) 108

1/1 Liter 1/2 Liter 1/4 Liter samt Flasche
K 3-20 K 1-80 K 1-

Krainische Pflanzendestillation „**Florian**“
Edmund Kavčić in Laibach.



Jalousien

in allen Farben, **Holz-rouleaux**, einfach bis hoch-elegant, zu den billigsten Preisen bei (1771) 20-3

Ernst Geyer
Braunau, Böhmen. Preisblatt auf Verlangen. Agenten gesucht.



SELBSTTHÄTIGE WASSER-VERSORGUNGSANLAGEN FÜR HOCHGELEGENE WASSERARME STÄDTE, DÖRFER, WIRTSCHAFTEN GÄRTEN AUS BELIEBIG ENTFERNT- und TIEFGELEG. QUELLEN.

BAUT ANT. KUNZ.
MÄHRISCH-WEISSKIRCHEN
PROSPEKTE GRATIS u. FRANKO.

(1547) 12-4



Geehrte Paten und Patinnen!

Empfehle auch meine schöne Niederlage von

Firmungsgeschenken

jeder Art (1864) 12-5

Gold- und Silberwaren, Bestecken u. Taschenuhren.

Um zahlreichen Zuspruch bittet hochachtungsvoll

Karl Januš

Juwelier und Goldarbeiter
Laibach, Judengasse Nr. 3.



Schönes, grosses, möbliertes Zimmer

ist am **Jakobsplatz Nr. 2, I. Stock, Gang rechts**, zu vermieten. (1931) 3-3

Wohnung

Resselstrasse Nr. 12, I. Stock, bestehend aus drei Zimmern, Vorzimmer samt Zugehör, ist (1930) 3-2

mit **1. August** zu vermieten. Näheres beim Hausbesorger dortselbst.

Bleiweisstrasse Nr. 20, im III. Stocke links, ist bei neuer Partei ein kleines, aber sehr hübsches, möbliertes (1933) 3-3

Strassenzimmer

mit prachtvoller Aussicht und ganz separiertem Eingange **sofort** zu vermieten.



G. PICCOLI
Salmiak-Pastillen
Husten-stillend. Schleim-lösend.

Ein Schachtel 20 Heller.
Anfragen gegen Nachnahme. (1008) 10-10

Den beliebten Ellischauer Schmettenkäse

liefert die Wirtschaftsdirektion Ellischau, Post Silberberg, Böhmen, unter gesetzlich geschützter Marke. (1780) 49-5



Ein heller Kopf verwendet stets

Dr. Oetkers

Backpulver à 12 h.
Vanillin-Zucker à 12 h.
Millionenfach bewährte Rezepte gratis von den **besten** Kolonialwaren- und Drogengeschäften jeder Stadt. (1444) 26-3

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Seetal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 9 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Franzensbad, Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 54 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Seetal, Wien. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Seetal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.



Vydrave žitne kave
„DOMAČI PRIJATELJ“
Vydava teberna firma kafe Praga-VII. (1790) 47-9



Neueste Tageskarte von Ostasien

mit Begleitworten: **Ostasien vom politischen-militärischen Standpunkte**, bearbeitet von **Paul Langhans.**

Preis: K 1-20, mit Postsendung K 1-30.

Zu beziehen durch
Ig. v. Kleinmayr & Fed. Bamberg
Buchhandlung in Laibach. (515) 35

Lattermannsallee.

Französischer Cirkus Guillaume.

Heute Freitag, den 13. Mai, 8 Uhr abends

letzter Highlife - Abend.

Alles Nähere besagen die Tageszettel.

Hochachtungsvoll
R. GUILLAUME, Direktor.

(1941)

Frühjahrs- und Sommersaison 1904.

Echte Brüner Stoffe.

Ein Coupon Mtr. 3-10
lang, komplet Herrenanzug (Rock, Hose und Gilet) gebend, kostet nur

| | |
|----------------------|--------------|
| K 7-—, K 8-—, K 10-— | von guter |
| K 12-—, K 14-— | von besserer |
| K 16-—, K 18-— | von feiner |
| K 21-— | von feinsten |

Ein Coupon zu schwarzem Salonanzug K 20-—, sowie Ueberzieherstoffe, Touristen-loden, Seidenkammgarne etc. etc. versendet zu Fabrikpreisen die als reell und solid bestbekannte Tuchfabriks-Niederlage (1293) 20-19

Siegel-Imhof in Brünn.

Muster gratis und franko. Mustergeträue Lieferung garantiert.
Die Vorteile der Privatkundschaft, Stoffe direkt bei obiger Firma am Fabriksorte zu bestellen, sind bedeutend.

K. k. österr. Staatsbahnen.

K. k. Staatsbahn-Direktion in Villach.

Auszug aus dem Fahrplane gültig vom 1. Mai 1904.

Abfahrt von Laibach (Südbahn): Richtung nach Tarvis. Um 12 Uhr 24 Min. nachts: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Innsbruck, München, Leoben; über Seetal nach Aussee, Salzburg; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz; über Amstetten nach Wien. — Um 7 Uhr 9 Min. früh: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben, Wien; über Franzensbad, Salzburg, Innsbruck; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig; über Amstetten nach Wien. — Um 11 Uhr 54 Min. vorm.: Personenzug nach Tarvis, Pontafel, Villach, Klagenfurt, Leoben, Seetal, Wien. — Um 3 Uhr 56 Min. nachm.: Personenzug nach Tarvis, Villach, Klagenfurt, Franzensfeste, Leoben; über Seetal nach Salzburg, Lend-Gastein, Zell am See, Innsbruck, Bregenz, Zürich, Genf, Paris; über Klein-Reifling nach Steyr, Linz, Budweis, Pilsen, Marienbad, Eger, Franzensbad, Prag, Leipzig. — Richtung nach Rudolfswert und Gottschee. Um 7 Uhr 17 Min. früh: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 1 Uhr 5 Min. nachm.: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee. — Um 7 Uhr 8 Min. abends: Personenzug nach Rudolfswert, Strascha-Töplitz, Gottschee.

Ankunft in Laibach (Südbahn): Richtung von Tarvis. Um 3 Uhr 28 Min. früh: Personenzug aus Wien über Amstetten, München, Innsbruck (direkter Wagen I. und II. Klasse), Salzburg, Franzensfeste, Villach, Linz, Steyr, Leoben, Klagenfurt, Villach. — Um 7 Uhr 12 Min. früh: Personenzug von Tarvis. — Um 11 Uhr 10 Min. vorm.: Personenzug aus Wien über Amstetten, Prag (direkter Wagen I. und II. Klasse), Eger, Marienbad, Pilsen, Budweis, Salzburg, Linz, Steyr, Paris, Genf, Zürich, Bregenz, Innsbruck, Zell am See, Lend-Gastein, Leoben, Klagenfurt, Hermagor, Pontafel. — Um 4 Uhr 44 Min. nachm.: Personenzug aus Wien, Leoben, Seetal, Villach, Klagenfurt, München, Innsbruck, Franzensfeste, Pontafel. — Um 8 Uhr 44 Min. abends: Personenzug aus Wien, Leoben, Villach, Klagenfurt, Pontafel; über Franzensbad, Prag, Leipzig. — Richtung von Rudolfswert und Gottschee. Um 8 Uhr 44 Min. früh: Personenzug aus Rudolfswert und Gottschee. — Um 2 Uhr 32 Min. nachm.: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee. — Um 8 Uhr 35 Min. abends: Personenzug aus Strascha-Töplitz, Rudolfswert, Gottschee.

Abfahrt von Laibach (Staatsbahnhof): Richtung nach Stein. Um 7 Uhr 28 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 2 Uhr 5 Min. nachm.: Gemischter Zug. — Um 7 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 45 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen.

Ankunft in Laibach (Staatsbahnhof): Richtung von Stein. Um 6 Uhr 49 Min. früh: Gemischter Zug. — Um 10 Uhr 59 Min. vorm.: Gemischter Zug. — Um 6 Uhr 10 Min. abends: Gemischter Zug. — Um 9 Uhr 55 Min. nachts: Nur an Sonn- und Feiertagen.

Die Ankunfts- und Abfahrtszeiten sind nach mitteleuropäischer Zeit angegeben; dieselbe ist gegen die Ortszeit von Laibach um zwei Minuten vor.

(6331) 26-3



Düsseldorfer Künstler- und Studien-Ölfarben, Malutensilien etc.

empfehlen

Heinrich Wibbe

Farben- u. Lackfabrikation, Laibach, St. Petersstrasse 2. (1951) 3-1